

H-Net Reviews

in the Humanities & Social Sciences



Marburger Index. Wegweiser zur Kunst in Deutschland. K.G. Saur.

Published on H-Soz-u-Kult (June, 1999)

Seitdem Richard Hamann noch vor dem ersten Weltkrieg begann, Kunstwerke in ganz Europa photographisch aufzunehmen, hat sich das Bildarchiv Foto Marburg zum wichtigsten deutschen Dokumentationszentrum fuer die bildende Kunst entwickelt. Wer Bedarf hat, wird in der Sammlung von um die 1.300.000 Photos, die bis heute dort angehaeuft wurde und die vor allem in Deutschland beheimatete bzw. aufbewahrte Kunstwerke aller Gattungen betrifft, haeufig fuendig. Dabei ist es nicht noetig, die Marburger Institution selbst aufzusuchen, die im uebrigen die photographischen Bestaende von 15 weiteren Institutionen (7 Denkmalpflegeaemtern, 3 Museen und 5 Bildarchiven) mit uebernommen hat: praktisch der gesamte Bestand ist auf Microfiche zusammengefasst und kann in einer ganzen Reihe von (Universitaets-)Bibliotheken eingesehen werden. <p> Frueh schon musste sich die Idee aufdraengen, einen solch umfangreichen Datenbestand mit den Mitteln der Elektronischen Datenverarbeitung zu katalogisieren, um eine schnelle und nach unterschiedlichsten Kriterien strukturierte Suche zu ermoeglichen. 1981, zu einem Zeitpunkt, als man von elektronischen Datenbanken nur in hochspezialisierten Kreisen redete, wurden in Marburg die ersten Kunstwerke in dieser Form katalogisiert, nachdem man schon Mitte der 70er Jahre mit der Erarbeitung eines Konzepts fuer ein solches Grossunternehmen begonnen hatte. Verwendet wurde dazu ein von der Bonner Firma STARTEXT entwickeltes Datenbankprogramm mit dem Namen HIDA, das in Kombination mit dem selbsterstellten "Marburger Informations-, Dokumentations- und Administrations-System" (MIDAS) eine hochdifferenzierte Erschliessung von Kunstwerken erlaubt. Fuer Historiker und Kulturwissenschaftler besonders interessant ist dabei, dass grosser Wert auf die ikonographische Beschreibung gelegt wird, die ueber das weitverbreitete, in den Niederlanden entwickelte ikonographische Klassifizierungssystem "Iconclass" verwaltet wird. <p> Eine typische, heute schon geradezu

antiquiert wirkende Eigenheit im Aufbau dieser Datenbank ist ihre "genossenschaftliche" Organisation. Die Dateneingabe erfolgt dezentral in den am Projekt beteiligten Museen etc. und wird von Foto Marburg nur in letzter Form gebracht. Das Prinzip ist demnach simpel: Wer Daten liefert, kann auch auf die der anderen zugreifen. Wer keine Daten liefert, ist nicht verloren, aber er muss bezahlen. Die vorliegende Dreier-CD nun beinhaltet die Daten der beteiligten Museen und wird kommerziell vertrieben. <p> Eine solche Entstehungsform duerfte vorbildlich sein, vor allem dann, wenn man bedenkt, wie viele grossangelegte, zentral organisierte Projekte im Bereich der digitalen Bestandserschliessung schon gescheitert sind oder in torsohaftem Zustand aufgegeben wurden. Gleichzeitig bedeutet sie fuer den Benutzer eine wesentliche Einschraenkung. Er darf naemlich keine breit angelegte, auf alle vorhandenen Institutionen verteilte gleichmaessige Erschliessung erwarten, sondern ist mit einer Flickenteppichloesung konfrontiert, die an manchen Stellen ueberaus dicht ist, an anderer Stelle aber auch schon mal gar nichts bietet. Ein Beispiel: Sucht man in der Datenbank nach Objekten im Germanischen Nationalmuseum Nuernberg, so kommt man auf sage und schreibe fast 17.000 Objekte, unter denen sich auch obskure graphische Blaetter befinden. Hingegen bleibt die Recherche nach Gegenstaenden aus dem Kunstmuseum Duesseldorf ganz und gar ergebnislos - auch wenn es dort durchaus hoechststrangige Kunstwerke gibt. Nuernberg naemlich war von Anfang an mit teilweise grossangelegten Inventarisierungskampagnen beteiligt, waehrend Duesseldorf offenbar kein Interesse zeigte. Eine Folgerung, die sich ausserdem zwangslaueufig aus dieser Sachlage ergibt: Wir haben es hier mit einem "work in progress" zu tun, das jaehrlich mit den inzwischen erarbeiteten Ergaenzungen auf den Markt kommt. Inzwischen sind wir bei der vierten Auflage, die dritte umfasste noch einen Bestand von ca. 190.000 Datensatzen. <p> Die CD-ROMs, auf denen diese Daten fuer die nicht unmit-

telbar Beteiligten zugreifbar gehalten werden, sind im KG Saur-Verlag erschienen, der sich im Bereich der digitalen Kataloge und Bestanderschliessungen einen Namen gemacht hat. Um Missverstaendnisse zu vermeiden: Der hier verdatete Bestand ist nicht identisch mit dem, was als photographische Reproduktion im Bildarchiv vorhanden ist, sondern umfasst "nur" etwa 250.000 Datensatze, davon ca. 65 % Objekte, der Rest Kuenstlerdatensatze, Daten zu Forschungsarbeiten u.a. Auch ist dies keine Teilmenge des Gesamtbestandes, da die Photokampagnen von Foto Marburg und die integrierten Bestaende der Denkmalaemter und Bildarchive nicht in unmittelbarer Beziehung zur Museums-Erschliessung stehen. Gerade fuer ikonographische Recherchen aber wird trotzdem ein reiches Material geboten, das nach den unterschiedlichsten Kriterien recherchiert werden kann. Dabei ist die Praesentation nuechtern, fuer Multimedia-Verhaeltnisse geradezu spartanisch. Das betrifft insbesondere die Tatsache, dass Abbildungen der Werke fehlen, was durch den gewiss unbefriedigenden Verweis auf die Inventar-Nummer in der Microfiche-Ausgabe nur behelfsweise ausgeglichen wird, denn diese ist zwar durchaus verbreitet, aber haeufig nur mit Muehe zugaenglich. Der eine oder andere Nutzer wird davon ein Lied zu singen wissen. Immerhin sind auf der beigelegten dritten CD-ROM ca. 20.000 Reproduktionen—allerdings in reiner Referenzqualitaet— aufgenommen, die dem entsprechen, was ebenfalls von Foto Marburg auf einer inzwischen auf mehr als ein Dutzend angewachsenen Reihe von Museums-(Teil-)Inventaren in besserer Aufloesung vorliegt. Darueber hinaus ist die digitale Abbildungser-schliessung eines grossen Teils der vorhandenen Photos kurzfristig angekuendigt, und zwar glaubhaft, da bei der DFG ein grosses Projekt zur Photodigitalisierung ge-foerdert wird. Ueberhaupt scheint auch in Marburg der Tag nicht mehr weit entfernt, an dem alle Inhalte in den Webserver eingebunden werden. <p> Vorlaeufig aber bleibt die CD-ROM: Nach einfacher Installation, die auf allen Windows-Plattformen—aber auch nur auf diesem—moeglich ist und zur Arbeitsbeschleunigung 9 MB freien Plattenplatz beansprucht, zeigt sich eine Recherche-Oberflaeche, die in vier Bereiche geteilt ist, die wiederum selber eigens unterteilt sind. <p> So kann man nach "Objekten", "Themen", "Kuenstlern" und "Ort und Zeit" suchen. Die Objekte teilen sich in "Art", "Gattung", "Material" und "Technik" auf, die Themen in "Thema", "Dargestellte Person", "Dargestellter Ort" und "Dargestellte Region", "in welchem Zusammenhang", der Kuenstler in "Kuenstlername", "Kuenstlergeschlecht", "Geburtsort", "Sterbeort", "Werkstattname" und "Auftraggeber" und die Kategorie Ort und Zeit in "Aus welchem Land",

"Aus welcher Zeit", "Aus welcher Sammlung", "Fruehestes Datum" und "Spaetestes Datum". Sobald man eine dieser Kategorien angeklickt hat, oeffnet sich ein Indexfeld mit moeglichen Suchbegriffen, die man entweder direkt auswaehlt oder an deren Schreibweise man sich orientiert. Dabei sind saemtliche Suchkategorien miteinander kombinierbar, so dass eine ausgesprochen differenzierte Suche moeglich ist und man nicht von allzu grossen Treffermengen erschlagen wird. Letztere Gefahr ergibt sich im uebrigen schon dadurch nicht, dass sehr spezielle Konzepte vorherrschen: Schaut man etwa unter der Kategorie "Thema" in die Indexliste, so wird einem wenigsten jedes vierte Wort ganz und gar fremd vorkommen: Wer weiss schon, was mit "acamas", "acca larentia" und "achates" gemeint sein koennte? In jedem Fall empfiehlt sich eine Konsultation der Hilfe-Funktion, da manche Suchanfragen nicht unkompliziert sind. Nicht jeder wird auf die Idee kommen, "1801-1900" in die Suchmaske fuer die Entstehungszeit einzutragen, wenn er Werke des 19. Jahrhunderts aufspuren will. <p> Ein gefundenes Dokument macht dann dem Spartanischen des gesamten Aufbaus alle Ehre und setzt sich wohlthuend von all dem multimedialen Schnickschnack ab, mit dem man vielfach auch serioese Anwendungen aufzupolieren trachtet. Die wesentlichen Erschliessungsdaten sind genannt, in manchen Faellen liegt eine umfangreiche Bibliographie bei. Ueberhaupt sind die Daten durchaus heterogen, was nicht nur mit der beschriebenen "verteilten Autorenschaft" zusammenhaengt, die eine einheitliche Bearbeitung erschwert. Das betrifft ausserdem etwa die per Link angefuegten Biographien der Kuenstler, die zuweilen nur die spaerlichen Angaben der Personennamen-Normdatei enthalten, manchmal aber auch ausgewachsene Biographien. Letzteres gilt fuer Kuenstler, deren Nachname mit einem fruehen Buchstaben im Alphabet beginnt, da das neu entstehende "Allgemeine Kuenstler Lexikon"—Nachfolger des alten Thieme-Becker— ebenfalls aus der vorliegenden Datenbank generiert wird und die Texte der erschienenen Baende auf der CD aufgenommen sind. Leider offenbar nicht alle, wie Stichproben belegen: Sollte hiermit der Anreiz erhoehrt werden, ja nicht auf den Kauf der Lexikon-Teilbaende zu verzichten? <p> Manche Ungereimtheiten fallen auf. Beispiel: Wie kommt Bismarck als "Dargestellte Person" in die CD mit der Kunst vor 1800? Warum hoert CD Nr. 1 bei 1800 auf, wenn die Nr. 2 bei 1700 beginnt? Warum sind manche am Bildschirm dargestellten Texte unvollstaendig bzw. brechen mitten im Wort ab? Sollte man mit der Uebertragung ins WWW noch warten, so wuenschte man sich fuer die naechste Ausgabe in jedem Fall das DVD-Format, um sich den dauernden Wechsel zu erspa-

ren bzw. auf der Illustrations-CD vielleicht auch eine vernünftige Auflösung betrachten zu können. <p> Für den privaten Anwender dürfte der Preis zudem geradezu prohibitiv sein. Institutionen aber, die mit der wissenschaftlichen Erschließung von Bildender Kunst zu tun

haben, kommen um den Ankauf kaum herum. Als ideal dürfte sich auch hier der Ankauf einer Campus-Lizenz und die Installation etwa auf dem Server einer Universitätsbibliothek erweisen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Review of , *Marburger Index. Wegweiser zur Kunst in Deutschland*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 1999.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=14898>

Copyright © 1999 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.